

NACHRICHTEN

ZUMSTEINSTRASSE

Kein Schutz für Gärten möglich

In Teilen eines heutigen Gartens in der Zumsteinstraße sollen neue Parkplätze angelegt werden. Stadtrat Werner Allweiss (Freie Grüne Liste) fürchtet, dass dies der Anfang vom Ende einer Reihe mehrerer Hinterhofgärten in diesem Areal ist. Er äußerte im Technischen Ausschuss die Sorge, dass dieser Grünzug langsam mit Parkplätzen zugebaut werde. Vertreter der Stadtverwaltung sagten, sie hätten keine Mittel, dies zu verhindern. In dem Gebiet seien Hinterhöfe schon stark mit Garagen bebaut. (rin)

KIKUZ

Film über den Zappelphilipp

Mit dem Spielfilm „Kopfüber“ von Bernd Sahling widmet sich das Kinder- und Kulturzentrum (Kikuz) am Raiteberg am Freitag, 21. März, um 16 und 18.30 Uhr Kindern mit ADHS. In dem Streifen geht es um den zehnjährigen Sascha, der eine Lese- und Rechtschreibschwäche hat und schnell Wutausbrüche bekommt. Abseits der Schule fällt er durch Diebstähle auf. Er leidet an Aufmerksamkeitsstörung (ADHS). Sein Leben verändert sich nach der Diagnose. Im Anschluss an die Abendvorstellung (gegen 20 Uhr) folgt eine Diskussion mit Fachleuten. Eingeladen wurden: Regisseur Bernd Sahling und ehemalige ADHS-Betroffene. Näheres beim Kikuz unter Telefonnummer 07531/541 97, www.kikuz-konstanz.de.

NATURMUSEUM

Wie der menschliche Körper funktioniert

Kann man kopfüber trinken? Warum schlafen unsere Hände ein? Am Donnerstag, 20. März, lädt das Naturmuseum von 16.30 bis 17.30 Uhr Kinder zwischen sieben und zehn Jahren dazu ein, diesen Fragen mit Experimenten auf den Grund zu gehen. Treffpunkt ist im Kinderhaus Knirps und Co bei der Universität. Eine verbindliche Anmeldung ist beim Naturmuseum erforderlich bis vier Tage zuvor unter Telefonnummer 07531/90 09 17. Der Teilnahme kostet pro Kind vier Euro.

SCHWAKETENBAD

Am Samstag ist wieder Poolparty für die Jugend

Das Schwaketenbad ist am Samstag, 15. März, ab 18 Uhr für den regulären Badebetrieb geschlossen. Von 18.30 Uhr bis 21.30 Uhr findet eine Poolparty für Jugendliche im Alter von zehn bis 15 Jahren statt. Dies teilte die Bädergesellschaft über eine Pressemitteilung mit.



Die Fahrräder an der Brotlaube: Eine Posse in vier Akten

Szenen von August 2013 bis März 2014: Die Stadt Konstanz versucht, mehr Platz zum Abstellen von Rädern zu schaffen und markiert vor der ehemaligen Commerzbank einen Parkplatz (erstes Bild). Er wird sofort gut angenommen (zweites Bild). Doch das Experiment schlägt fehl – auch, weil der Hausbesitzer keine zugedachten Schaufenster will. In dieser Woche wird die Bemalung mit einem

aufwändigen Verfahren wieder entfernt (drittes Bild). Geändert hat sich nichts: Die Radler stellen ihre Fahrzeuge weiterhin in Reih und Glied ab (viertes Bild). Die Stadtverwaltung will aber laut Sprecher Walter Rügert offizielle Ersatzparkplätze schaffen: Noch vor Ostern auf der Marktsäule, später auch in der Dammgasse und vielleicht am Fischmarkt. BILDER: HANSEN, RAU

Gebührenerhöhung auf Eis

- Ausschuss will gerechtere Tarife für Kindergärten
- Prüfauftrag für neue Abrechnungsmodelle
- Kostenlücke in der Höhe von 1,5 Millionen Euro

VON CLAUDIA RINDT

Konstanz – Der Jugendhilfeausschuss empfiehlt, die geplante Gebührenerhöhung für die Betreuung in städtischen Kindergärten auf Eis zu legen und stößt die Suche nach einem gerechteren Gebührenmodell an. Die Stadtverwaltung ist beauftragt, mehrere Möglichkeiten durchzurechnen, etwa die Gebührenstaffelung nach Einkommen oder nach der Zahl aller Kinder unter 18 Jahren, die in der Familie leben. Während vor Ort noch am Tarifsystem gefeilt wird, rechnet die Stadtverwaltung mit überraschenden Mehrkosten in der Höhe von 1,5 Millionen Euro für den Ausbau der Kleinkindbetreuung. Hintergrund seien Veränderungen durchs Land Baden-Württemberg bei der Förderung, sagte Ute Seifried, Leiterin des Sozial- und Jugendamts. Betroffen seien 120 schon in Betrieb genommene Plätze, für die die Stadt nun weniger Fördermittel bekomme als erwartet. Trotz aller Ausbaumöglichkeiten zeichnen sich nun auch bei den Plätzen für Kinder über drei Jahren wieder Engpässe ab, dies bestätigte Ute Seifried auf Nachfragen aus dem Ausschuss. Einig waren sich die Vertreter im Jugendhilfeausschuss, dass das derzeitige Gebührensystem auf den Prüfstand soll. Das letzte Wort in Sachen Gebühren hat der Gemeinderat.

Aktuell gelten in Konstanz für alle Nutzer städtischer Kindergärten dieselben Tarife. Die Betreuungsstunde kostet 2 Euro (bei Kleinkindern das Doppelte), bei der Ganztagsbetreuung kommen pro Stunde 0,68 Euro Auf-

Der Konstanzer Tarif

Für die Kinderbetreuung in den sieben Einrichtungen der Stadt gilt: Die Stunde kostet zwei Euro, und bei Kleinkindern das Doppelte. Bei der Ganztagsbetreuung kommt ein Aufschlag von 0,68 Euro hinzu. Unabhängig vom künftigen Tarif-Modell spricht sich der Jugendhilfeausschuss für Ermäßigungen aus, wenn Geschwister städtische Kitas besuchen. Bisher gab es Rabatte nur, wenn die Kinder in derselben Einrichtung waren. Von den 45 Einrichtun-

gen in der Stadt für die Kinderbetreuung sind nur sieben in städtischer Hand. Die Eltern zahlen dort im Jahr rund 970 000 Euro an Beiträgen. Hochgerechnet auf alle Kitas in der Stadt errechnet Alfred Kaufmann von der städtischen Jugendhilfe vier Millionen Euro, die Eltern jährlich für die Kinderbetreuung zahlen. Die Elternbeiträge sollen nach den Empfehlungen des Städtetags rund 20 Prozent der tatsächlichen Kosten in einer Kindertagesstätte tragen. In den städtischen Einrichtungen decken die Beiträge aktuell aber nur 18,6 Prozent der Kosten. (rin)

schlag hinzu. Ein Ganztagsplatz fürs erste Kleinkind in der Einrichtung kann bis zu 229 Euro monatlich kosten. Dazu kommt noch das Essensgeld in der Höhe von 80 Euro. Beitragsermäßigungen gibt es ab dem zweiten Kind in einer Einrichtung. Zudem gibt es die Möglichkeit, sich vom Kindergartenbeitrag befreien zu lassen. Rund ein Drittel der Familien, das Kinder in städtische Betreuungseinrichtungen hat, beantragte dies, hieß es von Seiten der Stadtverwaltung im Jugendhilfeausschuss. Dort kam Kritik am Tarifsystem auf, das die Wirtschaftskraft der Eltern unberücksichtigt lässt. Ein Vorschlag der SPD-Stadträtin Sonja Hotz, Betreuungsplätze grundsätzlich kostenfrei anzubieten, fand keine Mehrheit. Alfred Kaufmann von der städtischen Jugendhilfe hatte vorgerechnet, die Stadt müsste rund vier zusätzliche Millionen aufbringen, wollte sie in den eigenen und von anderen Trägern betriebenen 45 Einrichtungen die Eltern von Beiträgen befreien. Diese deckten knapp 20 Prozent der Kosten. Damit liege Konstanz im Mittel der Städte, sagte Bürgermeister Andreas Osner.

Ein gebührenfreies Modell zu schaffen dürfe nicht einer einzelnen Kommune aufgebürdet werden, sondern müsse zwischen Bund und Länder als

gesamtgesellschaftliche Aufgabe angepackt werden, argumentierte Charlotte Biskup (Freie Grüne Liste). Sie sprach sich aber deutlich gegen Erhöhungen der jetzigen Gebühren aus und für sozial gerechtere Tarife. Dem schloss sich die Mehrheit des Ausschusses an. Gabriele Weiner (Freie Wähler) liebäugelt mit einem von der Kinderzahl abhängigen System, Matthias Heider (CDU) und Michael Fendrich (FDP) haben Sympathien für ein einkommensabhängiges Modell.

Die Stadtverwaltung will sich bei Kommunen erkundigen, die seit langem Erfahrungen mit solchen Modellen haben. Ute Seifried geht davon aus, dass bei einem einkommensabhängigen System der Verwaltungsaufwand immens steigen würde. Bettina Mohr, Leiterin der Abteilung Tageseinrichtungen bei der Stadt, warnt, Entlastungen für Familien mit mehreren Kindern würden zu Lasten der Familien mit einem Kind gehen. Heidi Hausmann, Geschäftsführerin des evangelischen Kirchenbezirks in Konstanz, betrachtet die heutigen Elternbeiträge als „human“. Sie deckten aber tatsächlich kaum wie vorgesehenen 20 Prozent der Kosten. Die beitragsfreie Variante sei interessant, aber nur im Verbund mit dem Land realisierbar.

Stadt will nicht für Erdbeben zahlen

Konstanz (lün) Die Hängepartie um die Kostenübernahme für die Sanierungen nach dem massiven Erdbeben am Hohenegg in Allmannsdorf dauert weiter an. „Wir sind noch in Gesprächen mit den Grundstücksbesitzern, aber Stand jetzt, konnten wir uns nicht einigen“, sagte Martin Wichmann, vom Amt für Stadtplanung und Umwelt. Im Kern sei man sich mit den Eigentümern uneinig darüber, welche Sanierungsmaßnahmen notwendig seien und wer am Ende die Kosten dafür zu tragen habe, so Wichmann weiter. Die Stadt wolle das Thema schnellstmöglich voranbringen, sieht sich selbst aber nicht in der Zahlungsverpflichtung. Sollte es keine Einigung geben, „kann es auch sein, dass wir in eine gerichtliche Auseinandersetzung gehen“, erläuterte Wichmann.

Die in den vergangenen Tagen vorgenommenen Bohrungen am Hang sollen vor allem dabei helfen, zu entscheiden, welche Maßnahmen notwendig sind, um den Hang dauerhaft zu stabilisieren. Das Radolfzeller Ingenieurbüro HPC war zuletzt mit schwerem Gerät vor Ort. Ziel der Untersuchungen war es, die Fließrichtungen der Grundwasserströme im Hang zu bestimmen. „Dies war wichtig, um die Lage der Wasserquelle und die Menge des ausfließenden Wassers zu bestimmen. Erst mit diesen Informationen können wir geeignete Gegenmaßnahmen konzipieren“, erklärte Wichmann. Er bestätigte zudem eine Vermutung der Bürgergemeinschaft Allmannsdorf-Staad (BAS), dass die Wasserquelle im Hang schon länger bekannt gewesen sei. Die Schlussfolgerung der BAS, das alleine deswegen der massive Erdbeben im April 2013 erfolgte, sei hingegen aber falsch. „Das Gutachten der Geologen macht deutlich, dass dafür nicht nur ein Grund, sondern das Zusammenspiel mehrerer Faktoren verantwortlich war“, so Wichmann. Damals waren rund 850 Kubikmeter Erde in Bewegung geraten, eine Hütte wurde zerstört.



Pascal (von links), Annika, Dennis, Michelle, Deborah, Maxim und Lucy von der Spielgruppe der evangelischen Kirchengemeinde Konstanz-Wollmatingen nutzen Pinsel und Hände, um die große Holzbox mit weißer und graublauer Farbe zu bemalen. BILD: RISCHÉ

Eine Gabenbox in Wollmatingen

Bei einer neuen Initiative sollen Bürger animiert werden, ausgerangierte Gegenstände zu spenden, damit Interessierte sie mitnehmen können

VON PHILIPP ZIEGER

Konstanz – In anderen Städten gibt es die Gabenbox bereits, ab dem heutigen Freitag wird sie auch in Konstanz das Geben und Nehmen erleichtern. Initiatoren stellen sie auf dem Gelände der evangelischen Kirche in Wollmatingen (Karlsruher Straße) auf.

Mit Hilfe der Give-Box, so die offizielle Bezeichnung, könne jeder ungenutzte Dinge verschenken. Wer zu viel habe, lege etwas in die Kiste hinein, heißt es in

einer Pressemitteilung. Das können Kleidung, Schuhe, Elektronikgegenstände, Bücher oder ähnliche Gegenstände sein. Bevor Sachen in Schränken, im Keller oder auf Dachböden verstaubten, sollte über das Spenden zu Gunsten anderer Bürger nachgedacht werden, ermuntern die Initiatoren.

Auf der anderen Seite können Menschen, die eben Bedarf haben, sich aus der Kiste bedienen. Bedingung sei, so die Initiatoren, dass das Verschenkte gut erhalten und funktionsfähig sei sowie in die Give-Box hineinpassten. Sie misst zwei mal 2,50 Meter. Spielplatzkinder aus dem Berchengebiet bemalen die Holzkonstruktion aus zum Großteil recycelten Materialien. Zudem werde es die bundesweit erste Give-Box mit Photovoltaik-Modul und Geocash-Punkt.

Der soziale Grundgedanke dieser Aktion laute „Sharing is caring“ – sinngemäß zu Deutsch: „Wenn Du teilst, tust Du Gutes“. Das Konzept wird in zahlreichen deutschen Städten bereits erfolgreich umgesetzt. Es fördert laut den Initiatoren den Nachhaltigkeitsgedanken, schont Ressourcen, stärkt die Nachbarschaft, hilft anderen Menschen, befreit von Krempel und schafft ein neues Bewusstsein jenseits von klassischem Konsum und Besitz. Damit das Projekt in Konstanz möglich wurde, haben sich laut der Pressemitteilung zur Realisierung zahlreiche ortsansässige, wertorientierte Unternehmen und Institutionen zusammengetan.

Offizielle Inbetriebnahme der Give-Box: Freitag, 14. März, 16.30 Uhr, evangelische Kirche, Karlsruher Straße 10.